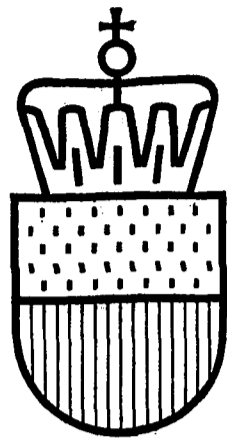


Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/22143, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zelle: Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Dienstag, 11. September 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 139

Die nackte Wahrheit...

Pater Leppich sprach zu zirka 8 000 Zuhörern auf dem Vaduzer Marktplatz

Der vergangene Sonntagabend brachte unserem Lande ein Sonderereignis: **Pater Leppich**. Entsprechend gross war auch der Aufmarsch und zwar rekrutierten sich, wie eine «Stichprobe» durch Pater Leppich selbst ergab, ungezählte Zuhörer aus der weiteren Umgebung des In- und Auslandes. Tausende waren erschienen um den, wie eine ausländische Zeitung schrieb, derzeit grössten Prediger deutscher Sprache zu hören - und zu sehen. Sie hatten es nicht zu bereuen - obschon Pater Leppich kein Blatt vor den Mund nahm und bisweilen allen die nackte Wahrheit buchstäblich ins Gesicht schleuderte. Seine auch mit Witz und Humor gespickten Worte trafen stets mitten ins Schwarze. - Ein mehr als 100 Minuten dauerndes rethorisches Feuerwerk ergoss sich vom Dach seines Lautsprecherwagens über die in Bann gezogenen Zuhörer. - Sein weitgespanntes Thema, ausgehend von der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Christentum und Kommunismus, war eine harte und durch nichts beschönigte Kritik an vielen, die sich heute Christen nennen. Seiner Abrechnung mit dem gottlosen Kommunismus folgte ein aufwühlender und ernster Appell an alle, sich der ungeheuren Gefahren bewusst zu werden, die der Menschheit und vor allem dem Christentum drohen. Als Pater Leppich kommunistische Machthaber im Osten in diesem Zusammenhang namentlich nannte, war ein Pfiff aus dem Publikum zu vernehmen. Pater Leppich reagierte scharf und forderte den Betreffenden, der unerkant blieb, ans Mikrophon, um seine Missfallensäusserung zu begründen. - Auf diese Aufforderung hin wurde aber nicht reagiert, auch wurde nicht mehr gepiffen, als Pater Leppich die Machenschaften des Kommunismus noch bedeutend massiver brandmarkte.

Er sprach insbesondere über die Notwendigkeit der geistigen und materiellen Hilfe für die notleidenden Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika und er zeichnete erschütternde Bilder über die geistige und materielle Armut von ungezählten Millionen von Mitmenschen, die vor allem jene Völker verpflichtet, die im Wohlstand leben. «Wir vergessen», so fuhr Pater Leppich fort, «dass Millionen vor Hunger sterben, während wir übersättigt vor unseren gefüllten Schaufenstern stehen». - Im weiteren kam Pater Leppich auf jene Gefahren zu sprechen, die uns von Innen her drohen und die über kurz oder lang zum inneren Zerfall der sog. freien Völker führen müssen. Drastisch führte er den Zuhörern die Konsequenzen unseres schrankenlosen Materialismus vor Augen - die verhängnisvolle Jagd nach Geld und Vergnügen, nach Lebensstandard und Luxus. Unnachlässig rechnete er mit den demoralisierenden Kräften ab, die vor allem unserer Jugend durch Schund- und Schmutzliteratur, durch schlechte Film-, Radio- und Fernsehprogramme, unermessliche Schäden zufügen. Auch in dieser Hinsicht begnügte sich Pater Leppich nicht mit einer globalen Anklage, sondern nannte die Dinge beim Namen. Er wandte sich vor allem gegen jene Journalisten und Reporter, die in Zeitschriften und Zeitungen, am Radio und im Fernsehen, das Schlechte zur Schau stellen und das Gute verschweigen. - Sein dringender Appell ging in diesem Zusammenhang an die Erzieher und Eltern, die Jugend wieder zu vermehrter Opferbereitschaft anzuhalten und ihr die Zeit zu geben und zu widmen, die zu ihrer gesunden Entfaltung und Entwicklung unentbehrlich ist.

«Das Erschreckende», so sagte Pater Leppich, «ist die Tatsache, dass wir Christen weder die Kraft noch den Mut aufbringen, um nur vorerst die Dinge richtig zu sehen, geschweige denn um dagegen anzukämpfen. Das gelte auch für das Land, in dem er heute spreche. - Auch da erkenne man den Christ meist nur am Son-

tag! - Pater Leppich zog während seinen Ausführungen vielfach auch mit unserem Volk und unserem Land Parallelen. So meinte er, auf den Fremdenverkehr in Vaduz anspielend in ziemlich ironischem Ton, er hätte geglaubt in Liechtenstein einen ruhigen Flecken Erde zu finden; aber er habe sich sehr getäuscht, denn er habe ein sehr geschäftiges Klima vorgefunden und vor allem Vaduz scheine ihm sehr nervös - es wäre wie in einem Zoo (!) sehr viel Besucher - und heute Abend wäre gar ein Elefant zu sehen... (Heiterkeit). Mit solchen und ähnlichen Einwürlen löste Pater Leppich bisweilen die Spannung in den Reihen der dichtgedrängten Zuhörer. -

Von grösster Eindrucksstärke war der Schlussteil seiner Rede. Hier erst trat der Seelsorger und der Priester ganz in den Vordergrund. Mit flammenden Worten sprach er von der gött-

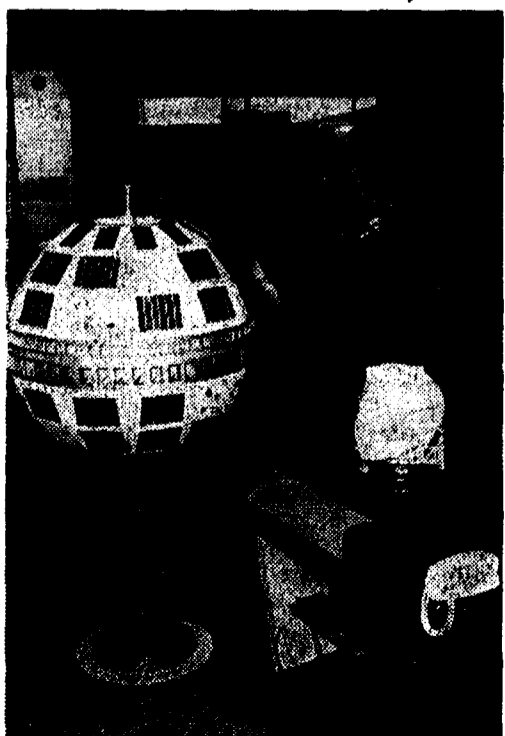
lichen Frohbotschaft, die uns Christen den Weg in die Zukunft weise und die von uns Christen als das Licht der Welt verkündet werden müsse. Wir müssten bereit sein für dieses Evangelium und für die Charta der Menschheit, die zehn Gebote, zu kämpfen. Gerade von den christlichen Völkern, zu denen auch das kleine Liechtenstein zähle, müsse die Kraft zu einer weltweiten Erneuerung und inneren Sammlung ausgehen. Hiezu brauche es aber nicht nur materielle Spenden, sondern in erster Linie junge Menschen, die vom Feuer des Glaubens beseelt auch zu Opfer bereit seien. - Nur dann könne man hoffen, dass sich das Christentum gegen den Kommunismus behaupten werde, und sich schliesslich auch Russland wieder bekehre, wie es in der Botschaft von Fatima heisse. Erhebend war der Abschluss. - Durch den Lautsprecher vernahmen die ungezählten Zuhörer über eine Schallplatte das gesungene Vater Unser eines russischen Chors, das Pater Leppich am Mikrophon übersetzte, um die Tausende anschliessend mit dem priesterlichen Segen zu entlassen.

Die Eröffnung des 43. Comptoir Suisse in Lausanne

Am Samstagvormittag eröffnete das Comptoir (die nationale Schweizer Herbstmesse) in Lausanne zum 43. Mal seine Tore. Am Presseempfang, an dem auch unser Blatt vertreten war, nahmen mehrere 100 Journalisten aus der Schweiz und dem Auslande teil.

Als Delegierter des Verwaltungsrates der Messe begrüsst Emanuel Failletta die Ehrengäste und Vertreter der Presse und übergab das Wort dann dem Bürgermeister der Stadt Lausanne, Dr. Georges-André Chevallaz, der in einer treffenden Ansprache Sinn und Zweck des Comptoir näher erörterte und der Ausstellung auch dieses Jahr im Namen der Stadt Lausanne vollen Erfolg wünschte. Beim nachfolgenden Presselunch sprachen der Präsident des Vereins der Schweizer Presse, Dr. Walter Hänggi und der Präsident des Vereins der Auslandspresse der Schweiz René Mossu.

Ein Rundgang durch diese «MUBA» der Westschweiz zeigt einmal mehr die stetige Aufwärtsentwicklung der schweizerischen Wirtschaft und des Gewerbes, wobei eine grossartige Schau der NASA über die amerikanische Raumforschung, sowie die Halle Jugoslawiens, das als Ehrengast in Lausanne weilte und Spezialausstellungen aus westschweizerischen Kantonen dieser Messe ihr spezielles Gepräge geben.



Comptoir-Attraktion

Unser Bild zeigt einen Blick in die erste im Ausland veranstaltete Ausstellung der amerikanischen Behörde für Aeronautik und Raumforschung (NASA), mit dem Modell des Uebermittlungssatelliten «Telstar».

Liechtensteinerseits fanden wir am Comptoir eine Vertretung der Contina AG, die hier durch ihren westschweizerischen Vertreter die berühmte Rechenmaschine Curta ausstellt.

Allgemein wurde am Comptoir die Gegenwart eines liechtensteinischen Pressevertreters mit grosser Freundlichkeit aufgenommen und eine eventuelle, offizielle Beteiligung unseres Landes am nächsten Comptoir Suisse wäre bestimmt prüfenswert.

Delegiertenversammlung der Krankenkasse Helvetia in Schaan

Die Sektion Schaan der Schweizerischen Krankenkasse Helvetia hat es verstanden, der Delegiertenversammlung am 8. und 9. September im Rathaussaal in Schaan einen würdigen Rahmen zu geben. Sie verriet erlesenen Sinn im Blütenschmuck, der das weisse Kreuz im roten Feld mit unseren Farben auf der Rathausbühne zu einem Gusse fasste, angelehnt dem Gedanken, dass zwischen der Schweiz und Liechtenstein nicht nur auf wirtschaftlichem und kulturellem, sondern auch auf sozialem Gebiet enge Bande der Freundschaft bestehen.

Diesem Sinn unterstellte der Präsident der Krankenkasse Helvetia, Herr Otto Schmied, auch die Worte der Begrüssung. In einem kurzen geschichtlichen Abriss gedachte er des Hervorgehens des liechtensteinischen Staatsgebietes aus einer gemeinsamen Herrschaft von drüben und hüten des Rheins, würzte ihn mit den geschichtlichen Einbrüchen in unsere Eigenständigkeit im Schwabenkrieg durch die alten Eidgenossen und durch die Appenzeller im Schwur der Unterländer auf den Bund ob dem See, um schliesslich denn das Gemeinsame der beiden Völker in den Staatsverträgen am Beginn der zwanziger Jahre zu demonstrieren und die Delegierten und Gäste, die den Rathaussaal füllten, auch auf die Schönheiten unseres Landes und auf das Gemeinsame in Kultur und Volkstum zu verweisen. Der Präsident dankte für den freundlichen Empfang, der den Delegierten im Fürstentum zuteil geworden war und begrüsst im besonderen Regierungschefstellvertreter Josef Büchel, Vorsteher Ludwig Beck und David Falk als Präsident des Verbandes der in Liechtenstein tätigen Krankenkassen sowie die liechtensteinische Presse. 1954 habe die Helvetia in Schaan ihre Tätigkeit in Liechtenstein begonnen, heute zähle die Sektion bereits 200 Mitglieder.

Rolf Federer, Optiker, Balzers entbot den Versammelten den Gruss der Sektion Schaan und Regierungschefstellvertreter Josef Büchel hiess die Freunde aus der Schweiz namens der Behörden herzlich willkommen. Nach einem

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Das hat eingeschlagen...

Die Idee des Liechtensteiner Bildungswerkes, Pater Leppich, als Redner in Liechtenstein zu gewinnen, hat vor allem bei der jungen Generation grossen Anklang gefunden. Gross war auch die Zuhörerzahl. Umso mehr verdient die Leitung des Liechtensteinischen Bildungswerkes mit Dr. Werner Walser an der Spitze, unsere Anerkennung.

Einer von vielen jungen Zuhörer.

Zum 91. Geburtstag
Ihrer Durchlaucht Prinzessin
Therese von Liechtenstein

senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche
auf Schloss Frauenthal in der Stelermark

Blick in die liechtensteinische Wirtschaft machte der Regierungsvertreter die Feststellung, dass in Liechtenstein heute Zweidrittel bis zu Dreivierteln der Einwohner unseres Landes krankenkassenversichert seien.

Der Erstattung des Jahresberichtes 1961 war zu entnehmen, dass die Helvetia mit einer Zunahme von 32 876 Mitgliedern den grössten Nettoverdienst eines Jahres erfahren konnte. Die Gesamteinnahmen resultieren in einer Höhe von 89 343 274 Franken, während die Ausgaben mit den Zuweisungen im Betrage von Fr. 3 360 000 sich auf Fr. 88 544 113 belaufen, sodass die Zuweisung eines Einnahmenüberschusses an die Allgemeine Reserve von Fr. 799 160 erreicht werden konnte. Nach dem Bericht des Präsidenten der Kontrollstelle, Walter Wenger, wurde die Rechnung in bester Ordnung gefunden. Der Berichtstatter versäumte nicht, der Zentralverwaltung und allen weiteren Funktionären, die in der sozialen Institution tätig sind, den besten Dank auszusprechen. Dem Bericht schloss sich die einstimmige Genehmigung der Jahresrechnung durch die Delegierten an.

Die für den Samstagnachmittag noch verbleibende Zeit war mit Wahlen ausgefüllt, wobei die wegen Ablauf der Amtsdauer im Ausstand sich befindlichen Mitglieder des Zentralvorstandes wieder ungeteiltes Vertrauen fanden. Für das altershalber zurückgetretene Mitglied des Zentralvorstandes Anton Schmid, Luzern, gefiel der Zentralschweizer Herr Bruhin und für den durch Tod abgegangenen Hermann Guggisberg La Chaux-de-Fonds fielen aus der welschen Schweiz zwei Vorschläge, von denen der Neuenburger mit Eduard Bloesch gegenüber dem Genfer mit Jean Mario Torello den Vorzug erhielt. Die Neuwahl eines Mitgliedes in die Kontrollstelle erbrachte Jules Meuli, Chur.

Der Abend des Samstag vereinte Delegierte und Gäste der Helvetia bei Musik und Gesang im Rathaussaal, und der Sonntagvormittag war ab 9 Uhr wieder der geschäftlichen Seite gewidmet. Es standen noch Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen und Agenturen zur Behandlung, gefolgt von einer Orientierung über den Stand der Revision des KUVG und der Festsetzung der Beiträge. Wir dürfen die Krankenkasse Helvetia zum schönen Verlauf der Versammlung am 8. und 9. September in den blauroten Gemerkungen unseres Landes beglückwünschen und hoffen, dass die Herren Delegierten und Gäste bleibende Eindrücke vom Gastlande in Helvetiens Gaue mitgenommen haben.